



Universität  
Zürich<sup>UZH</sup>

Deutsches Seminar

---

# Einführung in die synchrone Sprachwissenschaft

Herbstsemester 2018

Andi Gredig



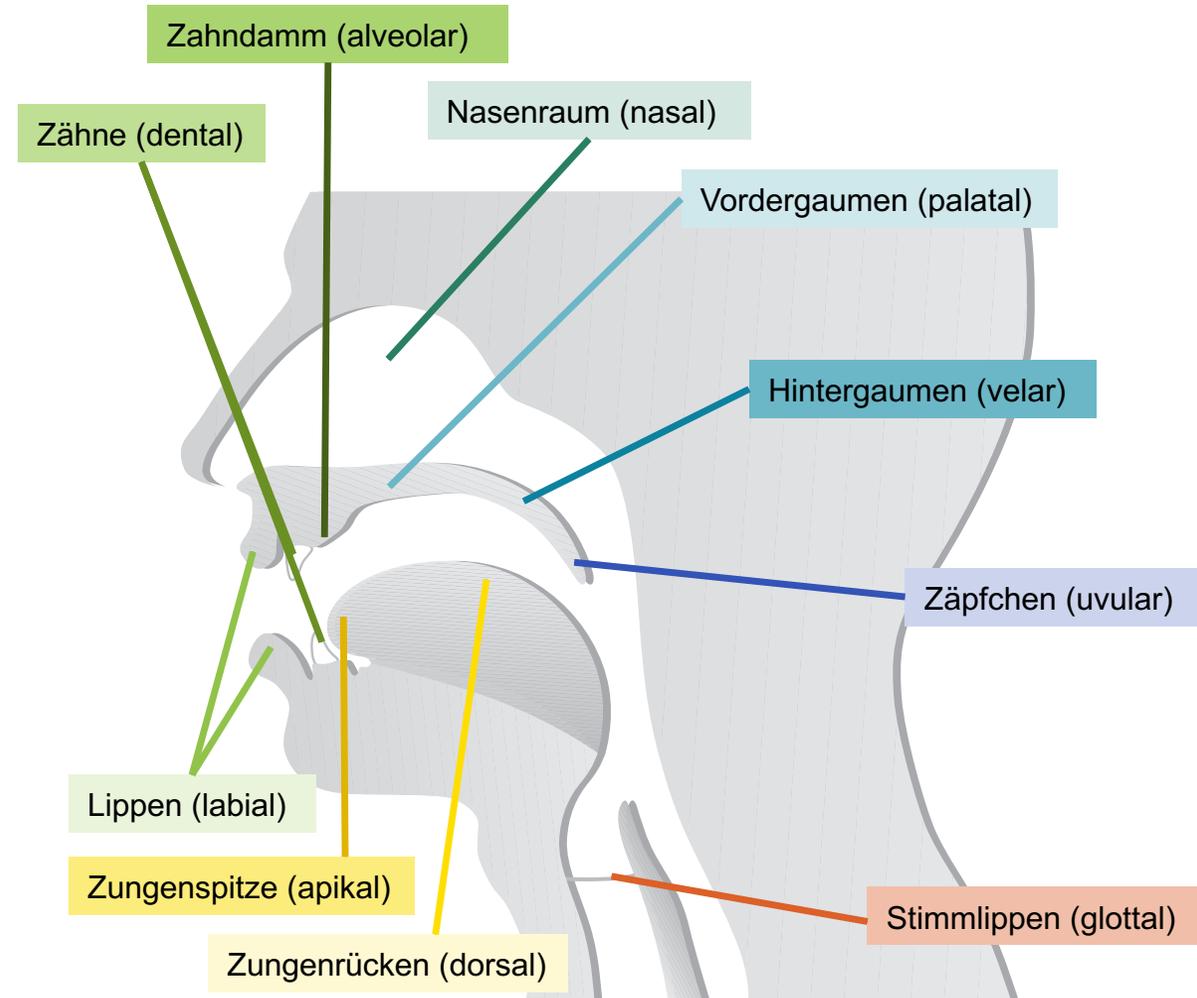
**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Deutsches Seminar**

# Rückblick

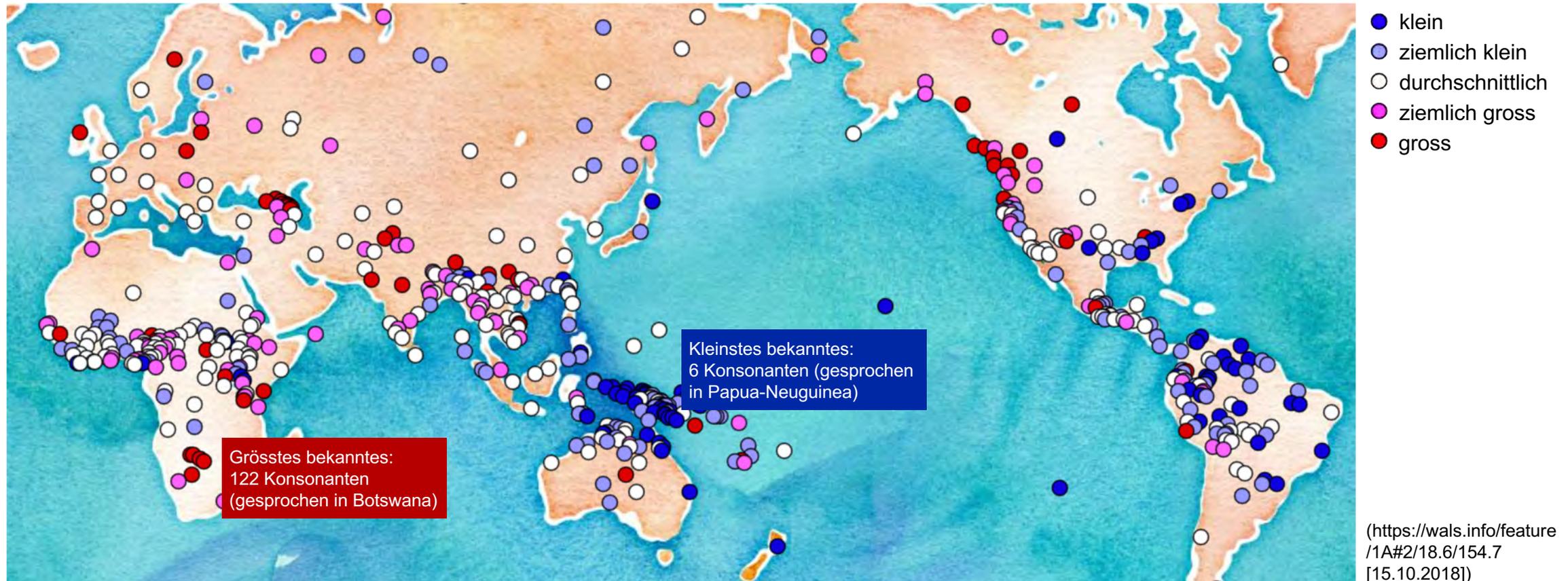
## Konsonanten des Deutschen

- »Konsonanten [Mitlaute] sind Laute, bei denen ausströmende Atemluft während einer gewissen Zeit gehemmt (gestoppt) oder eingeengt wird« (Duden Aussprachewörterbuch 2015: 26)
- Artikulationsarten im Deutschen: Plosive (Verschlusslaut), Nasale, Frikative (Reibelaute), Vibranten, Laterale (Seitenlaute), Affrikaten, Approximanten (Annäherungslaute; ähnlich wie Frikative nur ohne Reibegeräusch)
- Konsonanteninventar (Kernbestand) des Deutschen umfasst 24 Phoneme (inkl. Affrikaten)



(Grafik aus: Duden Aussprachewörterbuch 2015: 24)

## Konsonanteninventare der Sprachen der Welt (Phoneme)



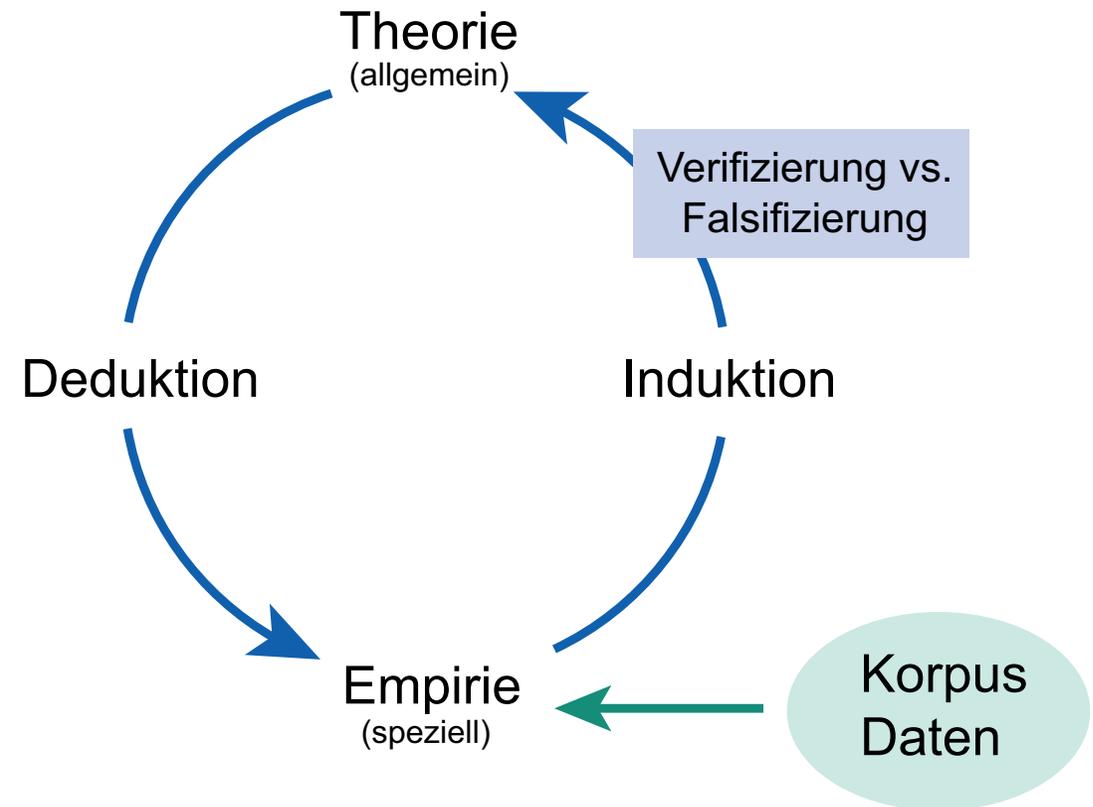
## Willst Du auch einen ...

- ...Smoothie?
- ...['smu:fi]?  
[f] = **Stimmloser labio-dentaler Frikativ**
- ...['smu:zi]?  
[z] = **Stimmhafter alveolarer Frikativ**
- ...['smu:di]?  
[d] = **Stimmhafter dentaler/alveolarer Plosiv**
- ...['smu:ði]?  
[ð] = **Stimmhafter dentaler Frikativ**



## Glottalplosiv ([ʔ] bzw. [ʔ]) im Deutschen

1. Empirie: ['ʔafə] (*Affe*), ['ʔapʔa:ɐt] (*Abart*), [fɛɐ̯'ʔaɪzŋ] (*vereisen*)
2. Induktion: »Im Korpus taucht der Glottalplosiv nur vor Vokalen auf, da scheint eine Systematik vorzuliegen«
3. Theorie: Der Glottalplosiv wird nur vor Vokalen realisiert
4. Deduktion: Wenn im Wort *beachten* ein Glottalplosiv artikuliert wird, dann entweder vor dem [ə] oder dem [a]: [bəʔaxtŋ]





## Glottalplosiv ([ʔ] bzw. [ʔ]) im Deutschen

1. Empirie: ['ʔafə] (*Affe*), ['ʔapʔa:ɐt] (*Abart*), [fɛɐ̯'ʔaɪzŋ] (*vereisen*)
2. Induktion: »Im Korpus taucht der Glottalplosiv nur vor Vokalen auf, da scheint eine Systematik vorzuliegen«
3. Theorie: Der Glottalplosiv wird nur vor Vokalen realisiert
4. Deduktion: Wenn im Wort *beachten* ein Glottalplosiv artikuliert wird, dann entweder vor dem [ə] oder dem [a]: [bəʔaxtŋ]

→ In der bundesdeutschen Standardausssprache wird der Glotalplosiv vor anlautenden Vokalen realisiert (Wortanlaut, nach Präfixen, in Zusammensetzungen): z.B. ['ʔaʊfʔɔpfən]

### **Aber:**

- In der schweizerdeutschen Standardausssprache wird der Glottalplosiv normalerweise nicht realisiert: ['aʊfɔpfən] (*die heisse Nacht* vs. *die heissen Acht*, vgl. Hove & Haas 2009: 262)
- Fortisplosive ([p], [t], [k]) werden vor direkt folgendem [n] regional (v.a. Nordwestd.) durch Glotalplosiv ersetzt: z.B. ['kɛnʔnis] (vgl. Duden Aussprachewörterbuch 2015: 68)
- Auch in schweizerdeutschen Dialekten kann der Glotalplosiv vor Konsonanten realisiert werden: z.B. [ʔmuətʁ] (*die Mutter*)



## Zur Transkription von Längezeichen [ː]

- Beobachtung I: ['ʔafə] (*Affe*) wurde ohne Längenzeichen hinter dem [f] transkribiert, obwohl es doch lang gesprochen wird
- Beobachtung II: Bei ['χʊχ:i,χæf:tli] (*Chuchichäschtli*) befindet sich sowohl hinter einem [χ] als auch hinter dem [f] ein Längenzeichen, obwohl beide nicht speziell lang gesprochen werden

»In überregionaler bundesdeutscher Standardaussprache kommen Geminaten (lange Konsonanten, Doppelkonsonanten) in einfachen Wörtern nicht vor. Doppelschreibungen von Konsonanten haben lediglich die Funktion, die Kürze des vorhergehenden Vokals zu markieren« (Duden Aussprachewörterbuch 2015: 56): z.B. ['vatə] (*Watte*), vgl. aber: ['rykke:ɐ̯] (*Rückkehr*). (Lange Konsonanten werden im Duden nicht mit Längezeichen, sondern mittels Doppelschreibung notiert.)

→ In der schweizerdeutschen Standardaussprache auch: ['kappə]/['kap:ə] (*Kappe*), ['kennən]/['kɛn:ən] (*kennen*), ['flaʃfə]/['flaʃ:ə] (*Flasche*). Vgl. Hove & Haas 2009: 265.

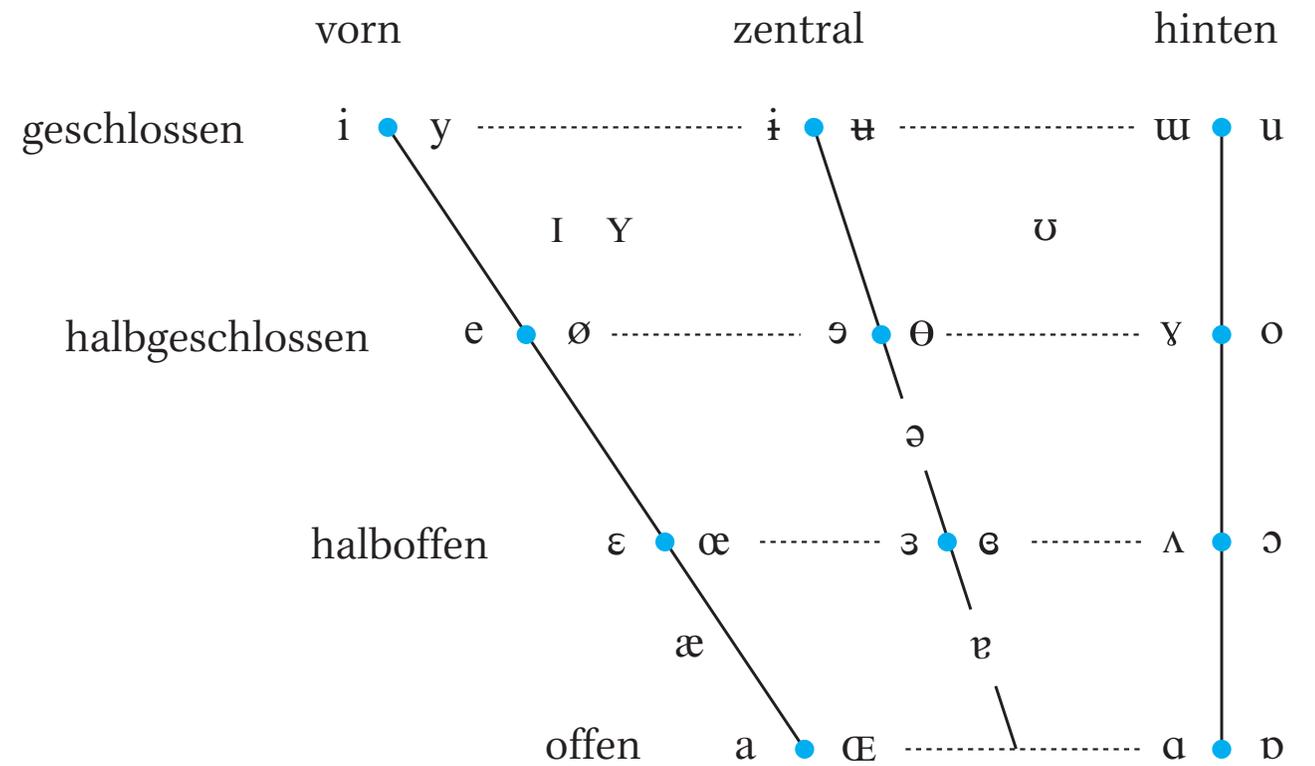
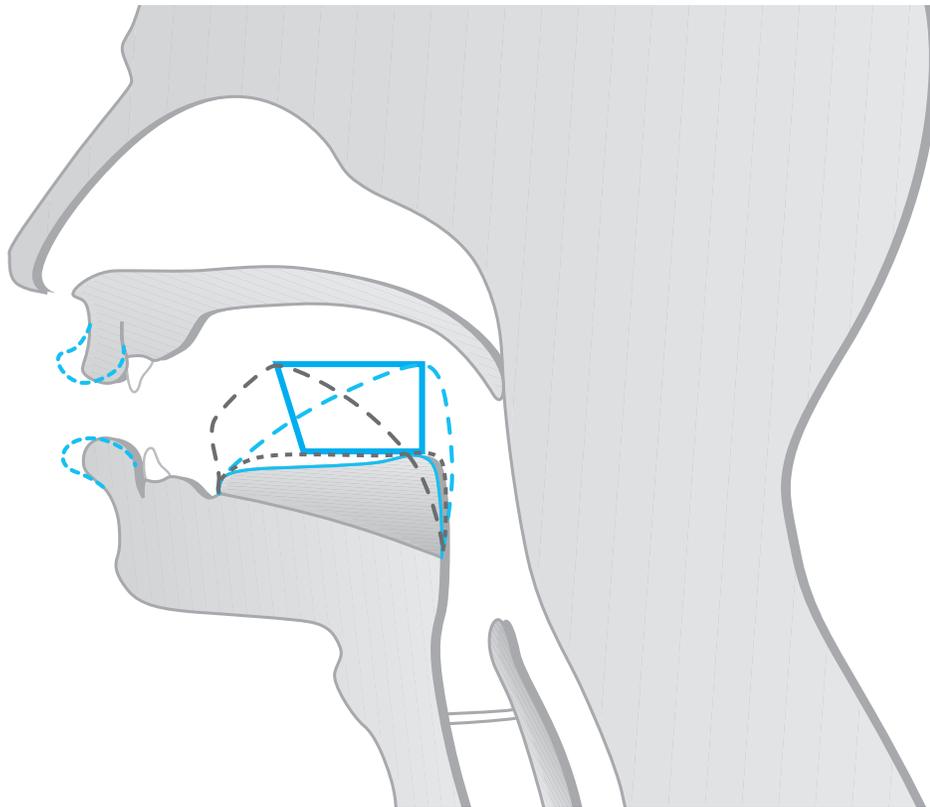


**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Deutsches Seminar**

# Artikulatorische Phonetik – Nachtrag

# Vokaltrapez (I)



(Duden Aussprachewörterbuch 2015: 25)

## Gespannte und ungespannte Vokale

- Gespannt »sind Laute, die mit einer zusätzlichen Anspannung der supraglottalen Muskulatur, insbesondere der Zungenmuskulatur, produziert werden« (Ramers 2015: 93).
- **Ungespannte Vokale** (= Kurzvokale) treten in betonten und unbetonten Silben auf
- **Gespannte Vokale** (= Langvokale) sind in betonten Silben immer lang, in unbetonten kurz, vgl. z.B. [fri'zi:rən] (frisieren)
- Der Zentralvokal Schwa (/ə/) kommt nur in unbetonten Silben vor

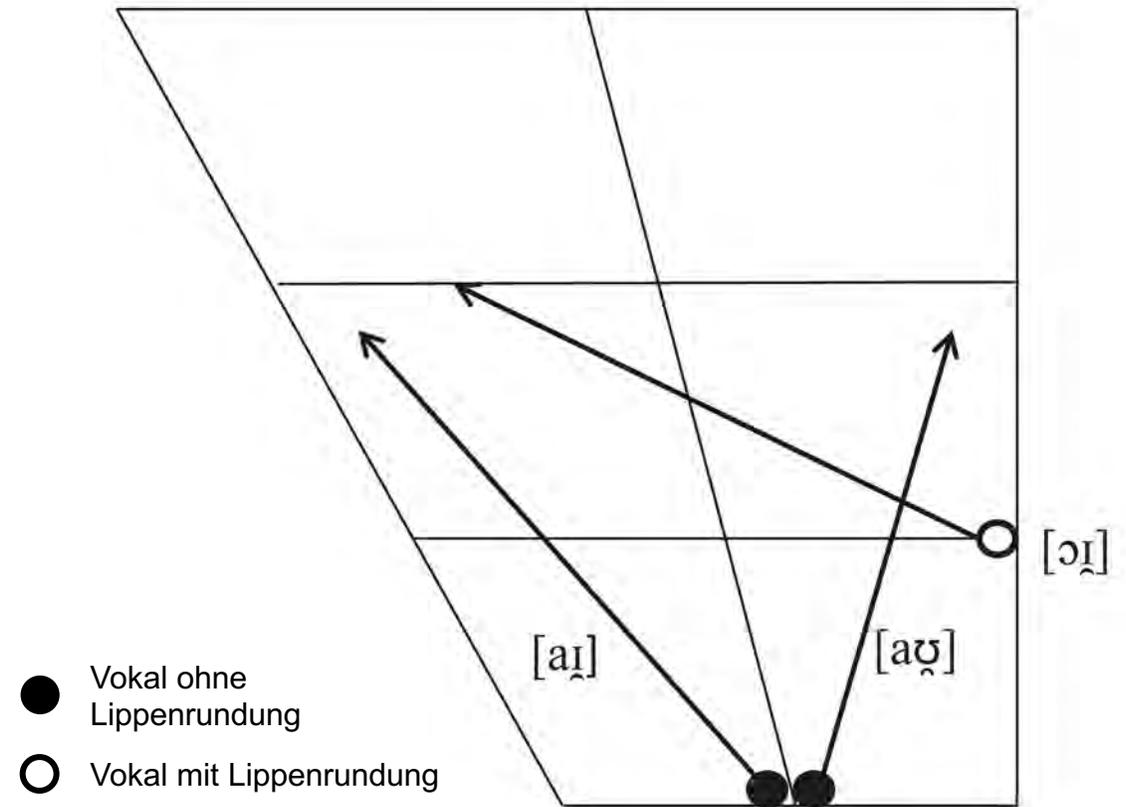
/i:/	Kiel (vs. Kohl)	/a/	Matte (vs. Mette)
/ɪ/	bitten (vs. bieten)	/a:/	Rat (vs. rot)
/y:/	kühl (vs. kahl)	/ʊ/	Nuss (vs. nass)
/ʏ/	Nüsse (vs. Nässe)	/u:/	Mut (vs. mit)
/e:/	leben (vs. laben)		
/ɛ:/	Nähe (vs. nahe)	/aɪ/	Leib (vs. Lob)
/ɛ/	Bett (vs. Beet)	/aʊ/	rau (vs. roh)
/ø:/	lösen (vs. losen)	/ɔɪ/	Freude (vs. Friede)
/œ/	Hölle (vs. Hülle)		
/o:/	Lot (vs. Lied)	/ə/	Neue (vs. Neuer)
/ɔ/	hoffen (vs. Haufen)	/ər/ [ə]	bitter (vs. bitte)

(vgl. Duden Aussprachewörterbuch 2015: 32–33)

## Diphthonge

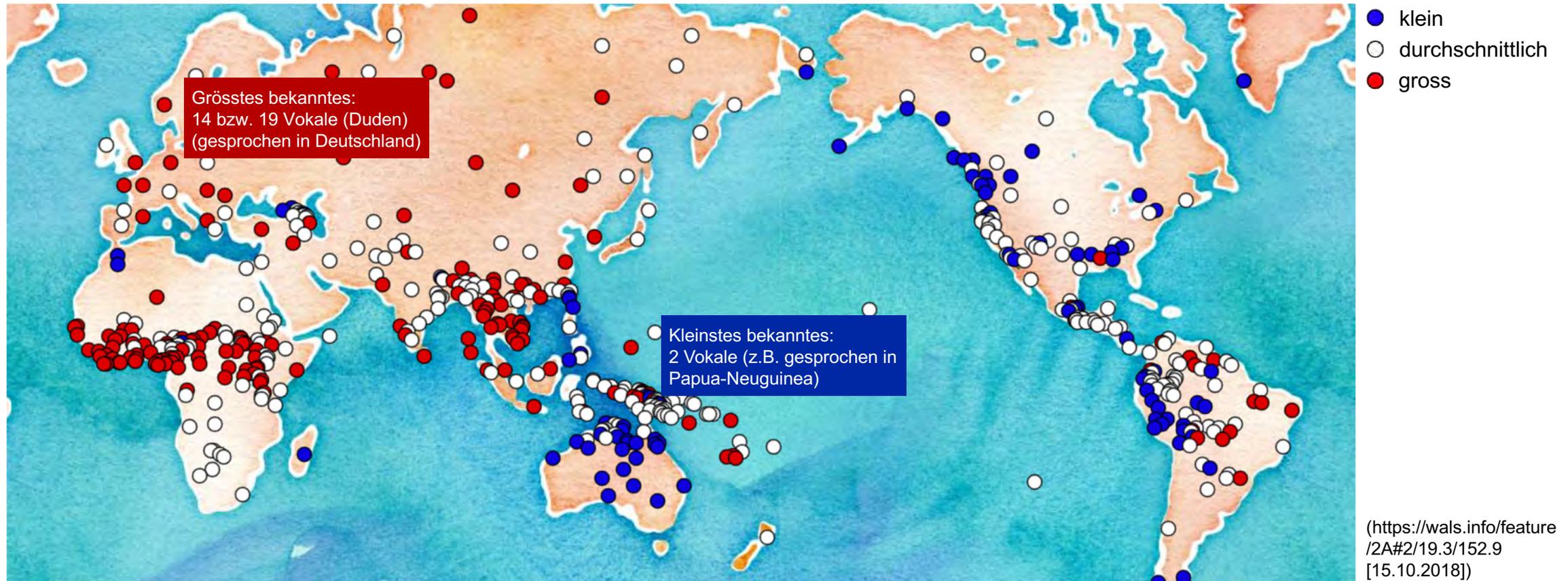
»Diphthonge sind Kombinationen aus zwei Vokalen innerhalb einer Silbe; während der Artikulation bewegen sich Zunge und Lippen aus einer Vokalposition in eine andere« (Ramers 2015: 81)

Die Diphthonge [a<sub>ɪ̯</sub>] (<ei> oder <ai>), [a<sub>ʊ̯</sub>] (<au>, <ow> oder <ao>) und [ɔ<sub>ɪ̯</sub>] (<eu>, <äu> oder <oi>) gehören zum Kernbestand des deutschen Vokalsystems. Dieses umfasst insgesamt 19 (inkl. /ə/ und /ər/ [ɐ]) bedeutungsunterscheidende Phone (= Phoneme); eine im weltweiten Vergleich ungewöhnlich hohe Zahl (vgl. Duden Aussprachewörterbuch 2015: 32).



(Duden Aussprachewörterbuch 2015: 35)

## Vokalinventare der Sprachen der Welt (Phoneme)





**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

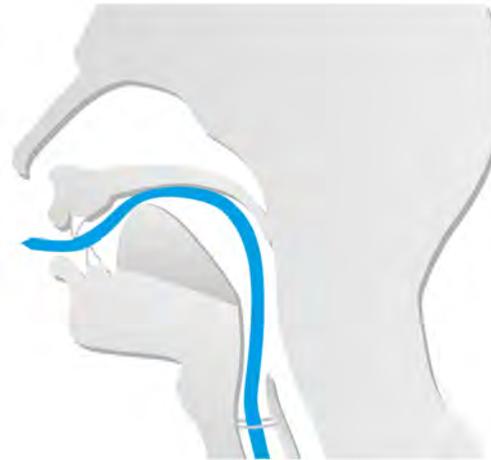
**Deutsches Seminar**

# Phonologie



## Allophone: Komplementäre Distribution

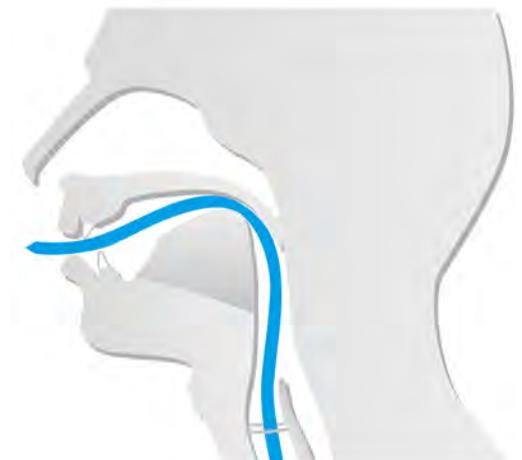
- Allophone die nie im gleichen Lautkontext vorkommen, sind komplementär verteilt (distribuiert)
- Soll für das Phonem zu den Allophonen [x] und [ç] (und [χ]) die Notation /x/ oder /ç/ gewählt werden?
- Im Gegensatz zu den Allophonen [x] und [ç] sind die Allophone [ʀ] und [r] nicht systematisch im Lautsystem verteilt, sondern variieren je nach Region und/oder Sprecher\*in (→ freie Variation)



Palataler Frikativ [ç]: **Ich-Laut**

[ç] steht

- nach Vordervokalen, und
- nach Konsonanten und
- am Morphemanfang



Velarer Frikativ [x]: **Ach-Laut**

[x] steht

- nach Hintervokalen ([u] etc.) und
- nach Zentralvokalen ([a:], [a])

## Klassifizierung mittels binärer Merkmale

- Anhand von Merkmalen können Dingen, Personen oder Phänomenen klassifiziert, d.h. in Gruppen eingeteilt, werden
- Merkmale können skalar oder binär konzipiert sein
- Einige wenige Merkmale gelten als »natürlich« binär: z.B. [+/- belebt], [+/- schwanger], [+/- weiblich]
- Bei den meisten binären Merkmalen handelt es sich eigentlich um Werte auf einer Skala, die binäre Einteilung ist dann eine Abstraktion



[+ alt]



[- alt] ?



[- alt]



## Oberklassenmerkmal: Sonoranten vs. Obstruenten

- Schwingen die Stimmbänder bei der Lautproduktion, spricht man von **stimmhaften Sprachlauten**. Entweicht die Luft ohne Schwingung durch den geöffneten Glottisverschluss entstehen **stimmlose Sprachlaute**
- In der deutschen Standardaussprache sind alle Vokale, sowie die Nasalkonsonanten ([m], [n], [ŋ]), der Lateral [l] und der Vibrant [r] bzw. [ʀ] »spontan stimmhaft«, d.h. sie werden in aller Regel stimmhaft ausgesprochen (ausser beim Flüstern). Sie werden deshalb auch **Sonoranten** genannt.
- Plosive und Frikative sind hingegen nicht »spontan stimmhaft« und werden zur Klasse der **Obstruenten** zusammengefasst. Im deutschen Konsonantensystem lässt sich jedem (normalerweise) stimmhaft gesprochenen Obstruenten ([b], [d], [g], [v], [z], [ʒ]) jeweils eine stimmlose Variante zuordnen ([p], [t], [k], [f], [s], [ʃ]).



## Exkurs: Obstruenten im Schweizerdeutschen (fortis vs. lenis)

- In den schweizerdeutschen Dialekten existieren keine stimmhaften Obstruenten (vgl. Fleischer & Schmid 2006). Dennoch wird z.B. zwischen /p/ und /b/ differenziert. Bei der Artikulation geschieht dies anhand der »Intensität der Muskelspannung beim Produzieren der Laute« (Busch & Stenschke 2018: 48). Laute mit hoher Intensität werden **fortis** (lat. für *stark* ≈ gespannt) gesprochen, solche mit tiefer **lenis** (lat. für *sanft* ≈ ungespannt). Die Fortis-Laute werden mit den korrespondierenden stimmhaften Obstruenten verschriftet, kombiniert mit dem Diakritikum für Stimmlosigkeit: z.B. ['hu:ḅe] (dt. *Haube*), ['hazə] (dt. *Hasen*)
- Stimmhafte Obstruenten (insb. Plosive, [b], [d], [g]) sind in schweizerdeutschen Dialekten typisch für ethnolektale Sprechweisen (»Balkan-Deutsch«): ['ɒbər tsum glykx vai] (*aber zum Glück, weißt Du*), ['gømər nɒx 'lɒndɒn] (*gehen wir nach London*), vgl. Schmid 2011: 97.



## Phonologische Prozesse (I): Faktoren bzw. Bedingungen

- Bedingungen des Sprachsystems (»intern«)
  - Lautkontext
  - Position im Wort
  - morphologische Bedingungen
- Bedingungen der Sprachverwendung (»extern«)
  - Kommunikationssituation
  - Sprechtempo
  - Stilebene



## Phonologische Prozesse (II): Typen

- Assimilation (Angleichung)
  - progressiv (an vorangehendes Segment): [leːbŋ] → [leːbm̩]
  - regressiv (an folgendes Segment): ['ʔʊnklaɐ̯] → ['ʔʊŋklaɐ̯]
- Dissimilation (›Unähnlichwerden‹, v.a. historisch wichtig): mhd. [fʊxs] → nhd. [fʊks]
- Elision (Tilgung): [Reːdən] → [Reːdŋ] → [Reːŋ]
- Epenthese (Hinzufügung von Segmenten): [kɔmt] → [kɔmpt]
- Neutralisierung



## Phonologische Prozesse (III): Stimmhafte vs. stimmlose Obstruenten

Hunde	/d/	Hund	/t/
bunte	/t/	Dieb	/p/
Diebe	/b/	Weg	/k/
Hupe	/p/	Gras	/s/
Wege	/g/	brav	/f/
Hecke	/k/		
Gräser	/z/		
Wasser	/s/		
brave	/v/		
Tiefe	/f/		

- Im Wortinnern kommen in der bundesdeutschen Standardausssprache sowohl stimmhafte als auch stimmlose Obstruenten vor. Wann z.B. ein [d] und wann ein [t] gesprochen wird, ist eine ans einzelne Wort gebundene Information und muss gelernt werden.
- Am Wortauslaut werden Obstruenten immer stimmlos gesprochen. Auch bei einem Lexem, bei dem im Wortinnern ein stimmhafter Obstruent realisiert wird, verliert dieser bei der Ableitung (Derivation) seine Stimmhaftigkeit: /d/ → /t/, /b/ → /p/, /g/ → /k/, /z/ → /s/, /v/ → /f/
- Dieser **phonologische Prozess** wird **Auslautverhärtung** genannt.



**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Deutsches Seminar**

# Lektüre für nächste Sitzung

## Lektüreauftrag für 5. Sitzung (23.10.)

### (Re-)Lektüre:

Ramers, Karl Heinz (2015): 3 | Phonologie. In: Jörg Meibauer et al.: Einführung in die germanistische Linguistik. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Metzler., 71–121.  
*daraus: S. 73–104*

### Vertiefung/Repetition (freiwillig):

Duden Aussprachewörterbuch 2015 = Stefan Kleiner, Ralf Knöbl & Dudenredaktion (2015): Duden – Das Aussprachewörterbuch. 7., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag (= Duden Band 6).  
*daraus: S. 32–56*





**Universität  
Zürich** <sup>UZH</sup>

**Deutsches Seminar**

# Literaturverzeichnis



## Literatur

Busch, Albert & Oliver Stenschke (2018): Germanistische Linguistik. Eine Einführung. 4., aktualisierte Auflage. Tübingen: Narr.

Duden Aussprachewörterbuch 2015 = Stefan Kleiner, Ralf Knöbl & Dudenredaktion (2015): Duden – Das Aussprachewörterbuch. 7., komplett überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag (= Duden Band 6).

Fleischer, Jürg & Stephan Schmid (2006): Zurich German. In: Journal of the International Phonetic Association 36/2, 243–253.

Hove, Ingrid & Walter Haas (2009): Die Standardaussprache in der deutschsprachigen Schweiz. In: Eva-Maria Krech, Eberhard Stock, Ursula Hirschfeld & Lutz Christian Anders (Hg.): Deutsches Aussprachewörterbuch. Berlin: De Gruyter, 259–277.

Ramers, Karl Heinz (2015): 3 | Phonologie. In: Jörg Meibauer et al.: Einführung in die germanistische Linguistik. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Stuttgart: Metzler, 71–121.

Schmid, Stephan (2011): Pour une sociophonétique des ethnolectes suisses allemands. In: Travaux neuchâtelois de linguistique 53, 90–106.